

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

81 (11.7.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420186)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corpuzelle oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Hattner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Noorbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Ch. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 81.

Donnerstag, den 11. Juli

1878.

Cypern.

Gute Geschäftsleute sind die Engländer; das muß man ihnen lassen. Verdienen ist bei ihnen die Hauptsache und in der Wahl der hierzu gehörigen Mittel sind sie eben nicht sonderlich wählerisch. Das stauende Europa konnte es daher auch kaum fassen, daß England so ungeheure Kriegsvorbereitungen macht, die in die Millionen Pfund Sterling hinein kosten, und daß alle diese Rüstungen so gar keinen Zweck weiter haben sollten, als den Frieden zu erhalten. Zum mindesten dachte man doch, England werde Rußland's Forderungen theilweise gutheissen, werde Oesterreich die Herzegowina und Bosnien gönnen, der Vergrößerung Griechenlands auf türkische Kosten zustimmen und den kleinen Staaten Rumänien, Serbien und Montenegro neidlos einen bescheidenen Siegespreis in Form von Bundeszuwachs gönnen; für all' dieses Angezudrücken, so ging die Meinung, werde es davon zu guterletzt den „kranken Mann“ am goldenen Horn um die Insel Kreta erleichtern, die ja doch nur die Brutstätte steter Empörungen ist.

Man täuschte sich darin. Englands Bescheidenheit ging weiter: Kreta verbleibt der Pforte; die englische Politik hat damit eine Mäßigung bewiesen, auf die der Vorsitzende des Congresses, unser Reichskanzler nur hinweisen brauchte, um auch Rußland zu recht mäßigem Auftreten zu bewegen. Derselben Entgegenkommen ist es denn auch zu danken, daß der Congress seine Arbeiten so verhältnismäßig schnell und glatt abwickeln konnte und das friedbedürftige Europa ist hierüber sehr erfreut.

Aber so ganz ohne Profit wollte England nicht gearbeitet haben. Mit seiner neuesten Erwerbung hat es den Congress gar nicht behelligt; über die Köpfe der Berliner Friedensversammlung hinweg hat es sich in einem Separatabkommen mit der Pforte von der letzteren die herrliche Insel Cypern verschreiben lassen. Und das Geschäft ist so heimlich, so schnell zu Stande gekommen, daß man am Montag Abend, als der Telegraph die Nachricht davon gerüchtwaise nach Berlin übermittelte, in Wirklichkeit vor einer bereits vollendeten Thatsache stand.

Das Londoner Blatt „Daily Telegraph“ meldete nämlich — der Telegraph berichtete dies sofort nach allen Enden der Welt — Lord Beaconsfield werde dem Berliner Congress in dessen Dienstags-Sitzung mittheilen, daß die Königin von England mit dem Sultan einen Defensivvertrag abgeschlossen habe

auf Basis der künftigen Aufrechterhaltung der strikten Unverletzlichkeit des türkischen Reiches in Asien. Dafür habe der Sultan England das Recht zugestanden, Cypern zu besetzen. Die Occupation Cyperns werde unverzüglich, wahrscheinlich durch die auf Malta befindlichen indischen Truppen, stattfinden.

In den nichtofficiellen politischen und journalistischen Kreisen der Reichshauptstadt wollte man dieser Meldung Anfangs keinen Glauben schenken; man hielt sie eben für eine Sensationsnachricht, wie solche in Zeiten hoher politischer Bewegungen nicht selten sind. Zur Nachtzeit traf jedoch ganz unerwarteter Weise eine bestätigende Depesche ein: In der Montagsabendsitzung des englischen Unterhauses erklärte nämlich der Staatssecretair des Innern, Croft, England habe mit der Pforte eine Convention abgeschlossen, dahin gehend, daß England die Türkei gegen etwaige spätere Angriffe verteidigen würde und daß die Pforte hierfür die Insel Cypern an England abtrete. England werde jetzt Besitz von Cypern ergreifen. Sir Garnet Wolseley sei zum Gouverneur der Insel ernannt worden.

Die moderne englische Politik ist eine ländergerige, aber sehr vorsichtige. Was England einmal annectirt hat, giebt es auch nicht wieder heraus, die nordamerikanischen Freistaaten bilden die einzige, eigengeartete Ausnahme. Es soll damit gesagt sein, daß England von vornherein genau alle Chancen erwogen hat, ob es den Besitz von Cypern werde aufrecht erhalten können. Die Chancen müssen ihm günstig sein. — Die Insel Cypern ist englisch geworden, Lord Beaconsfield machte davon am Dienstag den übrigen Congressdelegirten mit lächelnder Miene Mittheilung.

Es würde zu weit führen, wenn wir hier nachweisen wollten, wie wichtig der Besitz dieser Insel ist; er vervollständigt die Herrschaft Englands über das Mittelmeer und wird wahrscheinlich zwei noch neue Ministeressel ins Wanken bringen: den des italienischen Delegirten, Corti, und den des französischen, Waddington. Die Regierungen Frankreichs und Italiens, zweier Länder, die an dem Gleichgewicht des Machtverhältnisses im Mittelmeer auf das Lebhafteste interessiert sind, werden es ihren Congressdelegirten nicht vergeben können, daß diese die Eskamotage Englands nicht frühzeitig verhinderten! Die Insel Cypern ist übrigens nicht zum ersten Male in englischem Besitz. Im Jahre 1191 wurde sie bereits von Richard Löwenherz für England erobert; er verkaufte sie bald darauf an die Tempelritter, die jedoch

Im Buchhause, Belle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(21. Fortsetzung.)

Frau Frank kam schnell diesem Wunsche nach, die Fremde versenkte sich für mehrere Minuten in die Lektüre der „Hamburger Nachrichten“, nachdem ihr von der Wittve die betreffenden Stellen gezeigt worden waren.

Als sie geendet, ließ sie die Blätter zur Erde fallen und sagte zu Frau Frank:

— Eine Person, welche angeblich von der Polizei gesucht wird und so schnell aus Hamburg verschwand, bin ich!

— Sie! sehr die Wittve erschreckt auf.

— Ich selbst. Bemerken Sie nicht den ungeheuren Widerspruch in den Mittheilungen des Blattes. Zuerst werde ich eine listige Betrügerin und Abenteuerin genannt; in der nächsten Notiz dagegen wird Alles widerrufen und mein Verschwinden für anerkannt gehalten. O, meine werthe Frau, Sie werden es erklärlich finden, wenn ich Ihnen sage daß Paul Ellerbeck ein ruchloser Wüstling ist, der sich hinter die Maske eines ehrsam jungen Mannes versteckt.

— Fränlein, wandte Frau Frank etwas vorwurfsvoll ein, Ihre Erregung läßt Sie vorschnell urtheilen.

— Mit nichten, ich habe es klar erkannt, daß Herr Paul Ellerbeck, den wir mein seliger Vater zum Gemahl bestimmte, ein elender Dube ist, und ich danke dem Himmel, der mir die Kraft gab, alle mir angebotenen Schätze auszuwählen und in der Zurückgezogenheit ein armseliges, aber doch zufriedenes Leben zu führen, zufriedener als es mir an der Seite jenes Erbärmlichen hätte werden können.

— Es ist für mich schrecklich, solche Dinge über einen Menschen zu hören, der bisher meine vollnändigste Hochachtung besaß und zu dessen andersartiger Beurtheilung mir neben Ihren leidenschaftlichen Aeußerungen jeder Grund fehlt.

— O, Madame, entgegenete Kroni, Gott hat mich gnädig aus den schrecklichsten Gefahren gerettet. Meinen ganzen irdischen Reichthum verschlang das Meer; ich rettete nichts als mein Leben.

— Ich eilte nach Hamburg. Die Polizei empfängt mich dort, weil es Herr Paul Ellerbeck nicht genehm fand, eine arme Braut aus den Händen seines Vaters zu umfassen. Das war sein Recht, ich hätte mich ihm nicht ausgedrängt, um so weniger, als



schon ein Jahr später den Kauf rückgängig machten. Die Insel wechselte mehrmals den Besitz und fiel 1571 den Türken in die Hände. 1833 wurde sie von der Pforte an Aegypten verlichen; jedoch schon 1840 nahmen sie die Türken wieder zurück.

Die Frage ist nun, ob der Congreß um des lieben Friedens willen gute Mienen zum bösen Spiel machen wird.

K u n d s c h a u.

* Berlin, 8. Juli. Eine hohe Freude wurde Sonnabend Vormittag um 11 Uhr den auf der Nordseite des Opernplatzes an dem Palais des Kaisers Vorübergehenden zu Theil. Der Kaiser zeigte sich zum ersten Male seit dem 2. Juni an dem berühmten Eckfenster und zwar in Uniform. Er schien in dem Zimmer spazieren zu gehen, trat zuerst an das zweite Fenster vom Opernplatz aus, dann an das Eckfenster und begab sich dann nach der Veranda hin. Die Nachricht von dem Erscheinen des Kaisers am Fenster hat sich schnell in der Stadt verbreitet. Seit gestern bleiben wieder Gruppen von Vorübergehenden stehen, in der Hoffnung, sich auch durch den Augenschein von der fortschreitenden Genesung des Kaisers überzeugen zu können. Bis gestern Mittag 1 Uhr hatte sich der Kaiser aber nicht wieder ans Fenster begeben.

* Nobiling soll nunmehr nach einer Aeußerung des Geh. Medicinalraths Dr. Liman außer aller Gefahr stehen. Er spricht vollkommen zusammenhängende Sätze, unterhält sich jedoch mit seinen Wärtern nur über gleichgültige Dinge; das Attentat zu berühren, wird geflissentlich vermieden; er selbst erwähnt dasselbe ebenfalls mit keiner Silbe. Er ist jetzt mit großem Appetit und alle seine Wünsche nach besonderen Speisen finden aus selbstverständlichen Gründen Berücksichtigung. Wein wird ihm nach ärztlicher Verordnung jedoch nur löffelweise verabreicht. Er hat jetzt in seiner Zelle ein neues eigenartiges Bett erhalten. Seine beiden Arme sind an dasselbe gefesselt und zwar mit einer so kurzen Kette, daß er wohl die Hand bewegen, nicht aber beispielsweise seinen Kopf berühren kann, da jetzt, wo das Bewußtsein seiner Lage ihm mehr und mehr zurückkehrt, die Befürchtung nahe liegt, daß er versuchen werde, sich durch einen mittelst Abreißens seines Verbandes verübten Selbstmord den Gerichten zu entziehen.

* Der hiesige Professor der Chirurgie, Dr. Busch, veröffentlicht in der neuesten Nummer der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ einen ausführlicheren Bericht über die Behandlung des von Nobiling schwer verwundeten Gasthofsbesizers Holifeuer und spricht die Ansicht aus, daß der Verwundete wieder hergestellt werden würde.

* Berlin, 9. Juli. Bei der Behandlung der Frage wegen Datum in der gestrigen Sitzung des Congresses trat die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit hervor, den Interessen Rußlands, seiner Großmachstellung und den von ihm gebrachten Opfern Rechnung zu tragen. Bezüglich der Dardanellenfrage ist die Aufrechterhaltung des status quo nunmehr definitiv beschloffen.

* Die Verhandlungen wegen der Detailfragen betreffend Datum, werden fortgesetzt um den Modus zur Erledigung der Entfestigungsfrage zu regeln. Heute fanden vor der Sitzung des Congresses Besprechungen der englischen und russischen Delegirten statt. Man glaubt nicht, daß Beaconsfield bereits am Freitag in London eintreffen werde. — Bezüglich der Erledigung der Datumfrage bestätigt es sich völlig, daß die Entfestigungsfrage vom Congreß in keiner Weise berührt wurde. Morgen

glaubt man den Rest der dem Congresse vorliegenden Fragen zu erledigen und vielleicht schon die artikelweise Lesung des Vertrages beenden zu können. Diefelbe würde Donnerstag fortgesetzt und voraussichtlich beendet werden. Admänn würde Freitag keine Sitzung stattfinden und Sonnabend die Unterzeichnung erfolgen dürfen.

* Die hauptsächlichsten Arbeiten des Congresses werden als erledigt bezeichnet. Datum bleibt bei Rußland und wird Freihafen. In der heutigen Sitzung, welche unter der Theilnahme sämtlicher Delegirten um 2¹/₄ Uhr begann, sollen noch einige Detailfragen bezüglich Datum geordnet werden. In der heutigen und der folgenden Sitzung dürfte der Congreß sich mit den Detailarbeiten der Commissionen beschäftigen. Die Unterzeichnung des Vertrages und des Schlußprotokoll wird Donnerstag oder Sonnabend erwartet.

* Die „Emb. Ztg.“ schreibt: Der verstorbene König Georg V. hat, wie wir aus bestunterrichteter Quelle in Erfahrung brachten, die Königin Victoria mit der Vollstreckung seines Testaments beauftragt. Der Herzog von Cumberland hat die Königin von England ersucht, Namens seiner die Verhandlungen mit der preußischen Regierung zu leiten.

* Die Reichstagswahlen werden wenigstens dazu dienen, die Stellung der Parteien aufzuklären. Es begreift sich vielleicht, wenn die Regierungsblätter Alles aufbieten, um die national-liberale Partei in einen rechten und einen linken Flügel auseinander zu sprengen; aber was sich nicht begreift, ist der Eifer, mit dem sie selbst einen Mann wie Herrn von Bennigsen angreifen und herabzuziehen bemüht sind. Noch vor Kurzem war Herr von Bennigsen in den Augen des Reichskanzlers eine staatsmännische Capazität, die er in das Ministerium zu berufen wünschte. Herr von Bennigsen hat seine Ansichten nicht um ein Haar geändert, und dennoch wird er jetzt von officiellen Blättern so zu sagen proscriptirt. Was für eine Verwirrung der Begriffe daraus hervorgeht, davon wollen wir nur ein Beispiel anführen. Einer der angesehensten Männer in Ostfriesland ist der Commercienrath Doornkaat in Norden. Er gehört zwar zur national-liberalen Partei, aber zu deren conservativer Abschattung. Nichts desto weniger soll seine Wiederwahl gefährdet sein, weil die Nationalliberalen jetzt so zu sagen für Reichsfeinde erklärt werden. Und wer hat Aussicht, an seine Stelle gewählt zu werden? — ein welfischer Particularist.

* Einem Telegramme der „Böln. Ztg.“ aus Wien zufolge erfährt man aus Bosnien, daß die Muselmanen allenthalben zu den Waffen greifen und den Widerstand gegen die Besetzung durch Oesterreich organisiren. Belsach, so in Serajewo, schließen sich ihnen die Katholiken an.

* Schweden. Zwei schwedische Kriegsschiffe haben in letzter Zeit Unglück gehabt. Das Minenfahrzeug „Rom“ stieß auf der Stockholmer Rhede mit dem Dampfschiff „Balder“ zusammen und durchschnitt die eine Seite desselben, so daß der Raum mit Wasser gefüllt wurde und das Schiff im sinkenden Zustande aufs Land gesetzt werden mußte, wo seine aus Steinfohlen bestehende Ladung gelöst werden konnte. Ferner gerieth das Kanonenboot „Urd“ auf Grund dicht bei Vaxholm und ist es einem zu Hülfe geschickten Dampfsboot noch nicht gelungen, dasselbe abzubringen.

* Schweden. Die Regierungen von Preußen, Frankreich, Rußland, Italien, Bayern, Belgien, Holland, der Schweiz, Dänemark, Schweden, Brasilien, der Vereinigten Staaten, Japan und

wie ich soeben erfahre, Ihre Tochter sein Herz besaß. Sein Herz? — O Gott! — Aber mußte er deshalb zu dem entsetzlichen Mittel greifen, mich bei der Polizei zu verdächtigen, mußte er mich erst dadurch entehren, damit ich in den Augen seines Vaters nicht mehr würdig genug erschien, eine Tochter des Hauses Ellerbeck zu heißen?

„Um seinen Triumph vollständig zu machen, sollte meine Verhaftung in seiner Gegenwart stattfinden. Er kommt gerade hinzu, als der Commissar erschienen war, mich nach der Polizei abzuführen. Hier erblickte er mich zum ersten Male. Er muß mich schön gefunden haben und, wenn ich auch als arme Waise ihm als Gattin nicht würdig genug erschien, so reizte ihn doch meine Schönheit. Er gab dem Commissar eine Anweisung auf eine hohe Summe Geldes, die derselbe als Caution forderte, und als dieser sich befriedigt entfernte, stürzte der junge Wüstling zu meinen Füßen nieder und betheuerte mir seine Liebe.

„Ich könne zwar nie sein Weib werden, sagte er, aber er wolle Zeit meines Lebens für mich in fürstlicher Weise sorgen. Kaum konnte ich mich der frechen Zudringlichkeit des Schändlichen erwehren. Durch die Cautionbestellung bei der Polizei war ich frei — jetzt galt es auch meine Würde zu wahren —

— und ich floh. Hier, meine verehrte Frau, haben Sie die Geschichte meiner letzten Wochen.

„Ihre Tochter, fuhr sie fort, blickt so unschuldig in die Welt hinaus, sie ahnt nicht, welchen Mann sie ihren Bräutigam nennt, weiß nicht, daß auch sie nur ausersehen ist, ein Opfer seiner frevlen Begierde zu werden!

— Nein, nein, mein Fräulein, unterbrach hier Frau Frank die Sprecherin, Ihr Blick ist nicht frei, Sie urtheilen nicht gerecht!

— Ich kann nur nach meinem Gefühl urtheilen, verehrte Frau, und die Erfahrungen, die ich mit Paul Ellerbeck machen mußte, haben mir dieses Gefühl aufgedrängt. Verzeihen Sie, daß ich im Anfange unserer Unterhaltung Sie getäuscht habe; ich führe in Hamburg keinen Proceß, sondern ich wollte nur Erkundigungen über Paul einziehen lassen; indessen bin ich jetzt davon zurückgekommen — immer tiefer bildet sich bei mir die Ueberzeugung aus, daß er nicht werth ist, sich seinetwegen zu bemühen. Der allmächtige Gott der mich aus den Fluthen des Meeres gerettet hat, wird mich nicht umkommen lassen.

— Und was gedenken Sie nun zu thun?

— Ich habe kein Geld und werde Arbeit suchen, um mich zu ernähren.

der Argentinischen Republik haben die Theilnahme an dem im August in Stockholm bevorstehenden Gefängnißcongreß zugesagt. Rußland und Ungarn werden durch Staatsminister vertreten sein. Auch mehrere britische Colonien haben ihre Betheiligung zugesagt. Die Regierungen Englands, Spaniens und Portugals andererseits haben die Einladung des Congreßausschusses noch nicht angenommen.

* Newyork, 7. Juli. Die Nachrichten über den Krieg mit den Indianern sind eruster Natur. Die Indianer dringen nach Norden vor, eine starke Colonne versuchte den Fluß Columbia zu überschreiten. Die Stadt Canon City (in nördlicher Richtung vom Harney-See) ist von Indianern umzingelt, das ganze Gebiet in größter Aufregung.

Locales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 10. Juli. Am 18. d. Mt. beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer und am 25. eine solche für Steuerleute auf großer Fahrt.

† Seit einiger Zeit herrscht an unserer Kaje ein reges Leben, da viele mit Roggen und Hafer für Bremer Rechnung besetzte Schiffe hier ihre Ladungen löschen und dieselben per Bahn ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden. Die meisten Schiffe nehmen auf der Rückreise Ladungen deutscher Kohlen mit, die per Bahn hier ankommen.

* Das Oldenburgische Staatsministerium macht die Rhyder- und Schifferkreise darauf aufmerksam, daß ein von dem königlich Preussischen Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten an die Oberpräsidenten der preussischen Küstenprovinzen gerichteter Erlaß vom 5. April d. J., betr. die in den neueren Britischen Charteipacten enthaltenen Bestimmungen über die Regulierung der großen Havarie nach Britischem Recht, in Abschrift auf dem Wasserhaußbureau zu Brake zur Kenntnisaufnahme ausgelegt ist. Außerdem ist eine Abschrift des Erlasses dem Vorstande der Schiffer- und Rhyder-Gesellschaft „Concordia“ in Elsteth mitgetheilt.

* Die englische Fischerbarke „Toni“ soll nach einem bei Lloyd's in London eingegangenen Telegramm am 29. Juni in der Nähe von Norderney von einem großen Kriegsschiffe, muthmaßlich „König Wilhelm“, nahezu über den Haufen gerannt worden sein. Die Fischerbarke verlor bei der Affaire Bugspriet, Besanmast und Theile der Takelung.

* Nach der im Londoner Bureau Veritas über die Schiffsunfälle geführten Statistik gingen im Mai im Ganzen 92 Segelschiffe zu Grunde, darunter 40 Englische, 12 Amerikanische, 9 Französische, 4 Deutsche, 4 Dänische, 4 Norwegische, 3 Holländische, 2 Schwedische, 2 Italienische, 1 Spanisches, 1 Griechisches, 1 Mexikanisches, 1 Portugiesisches und 8, deren Nationalität unbekannt ist. In der obigen Anzahl befinden sich 10 Fahrzeuge, die vermißt werden. An Dampfern gingen 6 zu Grunde, und zwar 5 Englische und 1 Holländischer. Unter diesen 6 befinden sich 2 vermißt.

* Am 20. Juni d. J. sind 75 Jahre verflossen, als von Seiten des Herzogs von Oldenburg Peter Friedrich Ludwig die Aemter Cloppenburg und Bechta durch die damals abgeordneten Commissarien, Herrn Etats-Rath und Vice-Kanzleidirector Georg und Herrn Kanzlei-Assessor Kunde in Besitz genommen worden sind und wobei zugleich die Huldigung geschah. Wie verlautet, soll der Tag festlich begangen werden.

— Es ist mit der Arbeit schlecht bestellt, mein Fräulein, Sie werden kaum welche finden, zudem Sie in Berlin wenig bekannt zu sein scheinen.

— Immerhin, ich vertraue auf Gott! — Verzeihen Sie, wenn ich Sie mit meinen stillen Sorgen belästigt habe. Leben Sie wohl, verehrte Frau, und schonen Sie ihre liebe Tochter. Wenn Sie erlauben, besuche ich Sie einmal wieder.

— So oft Sie wollen, mein Fräulein; es wird mein Bemühen sein, den Ursachen ihres Mißtrauens gegen Herrn Paul Ellerbeck nachzuforschen, und es würde mich freuen, wenn ich Sie von der Grundlosigkeit desselben überzeugen könnte.

— Sie werden dieserhalb an Paul Ellerbeck schreiben? fragte die Leonie.

— Wenn Sie es gestatten? Es ist ja selbstverständlich, daß meine Tochter von nun an jeden Verkehr mit dem jungen Manne abbrechen muß, denn selbst wenn Ihre Vorwürfe unbegründet sein sollten, was ich um der guten Meinung willen, die ich von Herrn Paul Ellerbeck hege, von ganzem Herzen wünsche, so darf meine Dittie doch niemals die Gattin eines Mannes werden, dessen gesellschaftliche Stellung so weit über der ihren steht.

(Fortsetzung folgt.)

* In Brake scheinen mehrere Bürger mit der Candidatur des Herrn Dr. Roggemann nicht zufrieden zu sein, denn dieselben stellen den Kaufmann Karl Gross in Brake als Candidat auf.

* (Telegraphenwesen.) Die südafrikanische Colonie Natal ist telegraphisch mit der Capcolonie verbunden worden. Eröffnet sind die Aemter Pietermaritzburg, Durban und the Point. Die Tage ist gleich derjenigen für Telegramme nach Aemtern der dritten Region der Capcolonie.

* **Oldenburg**, 9. Juli. Der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin sind heute über Wilhelmshafen und von da aus mit dem Passagierschiffe „Paul Friedrich August“ nach Wangerooge abgereist.

* **Oldenburg**, 9. Juli. Am Sonntag und Montag feierte der Oldenburger Schützenverein sein Schützenfest. — Auf dem Schützenplatze wurde gestern Abend ein Individuum in dem Augenblicke ergriffen, als es mit einem Revolver auf eine Militairperson schießen wollte. Nachdem ihm der Revolver und auch ein Messer, mit welchem letzterem er bei der Feinabnahme noch einen Soldaten an der Hand verwundete, abgenommen worden, wurde er von 4 Gensdarmen in Gewahrsam abgeführt. — Auf dem gestrigen Wallmarkte befanden sich nach amtlicher Schätzung ca. 4000 Pfd. Marsch- und ca. 10,000 Pfd. Haidewolle. Marschwolle wurde mit 1,10 Mt. bis 1,30 Mt., Haidewolle mit 45 bis 50 Pfg. bezahlt. Der Handel war recht lebhaft. — Vorgestern hielt sich eine Zigeunerbande in unserer Stadt auf.

* **Wildeshausen**, 2. Juli. Heute machte das erbgroßherzogliche Paar unserm Ort einen Besuch. Selbstredend wurden die Herrschaften auf das Herzlichste in der feilich geschmückten Stadt empfangen.

* **Bechta**, 4. Juli. Heute wurde der Kupferschmied Drüding aus Cloppenburg vom hiesigen Obergericht, angeklagt wegen Majestätsbeleidigung, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Aus dem Oldenburgischen.** Von verschiedenen Orten unseres Landes wird berichtet, daß, trotzdem die Preise für fette Schweine sehr gesunken sind, die Kauflust für diese Thiere sehr gering ist und daher noch ein weiterer Rückgang im Preise erwartet werden kann.

Berichtes.

— Bremerhaven, 9. Juli. Die seit einigen Jahren hier herauskommende „Bremerhavener Zeitung“ ist heute zum letzten Male erschienen.

— Hamburg, 9. Juli. Die Beerdigung des armen, auf so schreckliche Art durch Mörderhand ums Leben gekommenen 11-jährigen Knaben Albert Blom fand heute Morgen unter großem Geleite statt. Döple, der Mörder des armen Knaben, hatte heute Vormittag wieder ein Verhör zu bestehen. Die Indicien gegen den Mörder mehren sich von Tag zu Tag. Das mit D. gezeichnete bunte Taschentuch, welches man gleichfalls in der Nähe der Leiche gefunden, erkannte Döple nicht als sein Eigenthum an, dasselbe ist jedoch durch die Aussage einer Frau, welche in Döple's Auftrage die Namensschiffre hineingezeichnet, auf das Bestimmteste recognoscirt worden. In Bezug auf die Vorbestrafungen des muthmaßlichen Verbrechers möge noch erwähnt werden, daß im hiesigen Strafgericht im Jahre 1872 der Staatsanwalt wegen Sittenvergehens 9 Monate Gefängniß gegen den beharrlich leugnenden Angeklagten beantragt hatte, während der Gerichtshof nur auf 4 Wochen erkannte. Im Jahre 1875, als Döple vor das Altkonae Schwurgericht gestellt wurde, lagen nicht weniger als 50 Fälle von Sittenverbrechen von seiner Seite vor. Auch die Ermordung der Anderßen betreffend, vermuthete man, daß der entmenschte Mörder sie auf so grausam unerhörte Art um's Leben gebracht. Es steht bereits fest, daß Döple zur Zeit der Ermordung der Anderßen schon aus dem Zuchthause entlassen war und soll er sogar früher in der Gesellschaft des auf so furchtbare Weise um's Leben gebrachten Frauenzimmers gesehen worden sein. Es ist auch — wie die „Wandsb. Ztg.“ schreibt — bereits festgestellt, daß Döple an dem Tage, an welchem die verstümmelte Leiche der Anderßen gefunden wurde, nachdem er in der vorhergehenden Nacht an mehreren Stellen gesehen worden, von hier nach Berlin gereist ist. — Das Verhör Döple's dauerte heute von 10 bis 2³/₄ Uhr. Döple leugnete auch heute hartnäckig. Er will den ermordeten Knaben weder gesprochen, noch gesehen haben. Die Frechheit des Mörders ist geradezu stupide, denn heute erkannte und recognoscirte ihn wieder eine ganze Reihe von Personen unzweifelhaft als Denjenigen, der mit dem ermordeten Knaben gesehen worden sei. Diese Personen haben sogar die Kleider des armen Kindes geschildert und ihre Aussagen stimmten. Mehrere der Zeugen, deren Aussagen sämmtlich zu Protocoll genommen wurden, haben bei der Personalbeschreibung des Begleiters des Knaben deponirt, daß derselbe schielte, was



bekanntlich auch mit der Wahrheit übereinstimmt, da Döple schiebt. Was die Ermordung der Andersen betrifft, so will Döple bis zum 3. April in Berlin gewesen sein. Wohin er von dort aus gegangen, wisse er nicht bestimmt, das könne er aber behaupten, daß er in Hamburg nicht gewesen sei. Ueber die Zeit vom 3. bis zum 10. April macht Döple unklare und von einander abweichende Aussagen. Das Benehmen Döple's ist zuweilen niedergeschlagen und resignirt, als thäte man ihm, einem unschuldigen Menschen, das größte Unrecht; dann benimmt er sich wieder frech und heiter, und stellt alle Zeugenaussagen als Lügen hin.

— Die Taucherarbeiten zur Untersuchung des Wracks des „Großen Kurfürsten“ haben seit dem 28. Juni in Folge stürmischer Witterung und ungünstiger Fluthverhältnisse eingestellt werden müssen und sollen erst am 11. d. M. wieder aufgenommen werden. Erfreulich ist es wahrzunehmen, daß die Arbeiten der deutschen Taucher in England Anerkennung gefunden haben. Der „Times“ wird aus Folkestone gemeldet: „Das deutsche Aviso-

boot „Loreley“ wird am Sonnabend hierher zurückkehren und seine Taucheroperationen am Wrack des „Großen Kurfürsten“ wieder aufnehmen. Die Absicht, das gesunkene Panzerschiff zu heben, ist noch nicht aufgegeben worden, aber es wird auf allen Seiten zugestanden, daß, bevor dies gethan werden kann, sehr beträchtliche Schwierigkeiten zu bewältigen sein werden. Des großen Gewichtes des Schiffes und seiner Ausrüstung, ca. 7000 Tons, sowie des sehr ungünstigen Zustandes der Ebbe und Fluth, sowie Unterströmungen wegen, kann die Größe der Aufgabe nicht überschätzt werden. Wenn der „Große Kurfürst“, statt mit dem Kiele nach oben gerichtet, wie dies der Fall ist, aufrecht läge, so würde man Ketten unter ihn legen und den Versuch machen können, ihn zu heben; allein bei der jetzigen Lage des Schiffes müßte bei der Anbringung der Ketten die größte Vorsicht angewendet werden, um die einzelnen Ketten keinem allzugroßen Drucke auszusetzen. Competente Beurtheiler sind der Meinung, daß das Schiff vor seiner Hebung ausgerichtet werden müsse, da es im anderen Falle bei der Hebung die Ketten zerreißen würde.

Dankagung.

Bormerkshof. Allen Denen, die meinem sel. Manne und unserm guten Vater die letzte Ehre erwiesen haben, unsern innigsten Dank.

Wwe. Schröder und Kinder.

Wein Schublager ist durch neue Zuforderungen für Herren, Damen und Kinder auf's Vollständigste completirt.

Preise billigt, fest und gegen baar.

G. C. von Thülen Wwe.

Nur Bier Mark

baar oder gegen Postnachnahme kostet bei Unterzeichnetem ein Viertel Original-Loos (Ganze Loose 16 Mark und Halbe 8 Mark) zu der am **18. Juli** dieses Jahres unter Garantie hoher Staats-Regierung stattfindenden ersten Ziehung der großen

Staats-Gewinn-Verloosung, welche letztere in ihrer Gesamtheit **44.500 Gewinne** und eine **Prämie**, worunter Haupttreffer von event.

450,000 Mark,

300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 3 a 40,000, 3 a 30,000, 25,000, 5 a 20,000, 12 a 15,000, 12,000, 22 a 10,000, 8000, 4 a 6000, 62 a 5000, 5 a 4000, 108 a 3000, 213 a 2000, 1400, 523 a 1000, 848 a 500, 1000 a 300, 41,685 a 240, 200, 142 u. s. w., u. s. w. enthält, welche in 6 Verloosungen unbedingt entschieden werden.

Die Gewinne werden baar durch Unterzeichneten ausbezahlt und amtliche Ziehungslisten und Pläne gratis versandt.

Meinen Interessenten habe schon 38 Mal das große Loos und die größten Haupttreffer, u. a. noch am 24. April d. J. den größten Hauptgewinn ausbezahlt.

Nicolaus Jacobi,
Staats-Effecten-Handlung,
Bremen.

P. S. Aufträge auf diese vom Staate garantirten Original-Loose können der Bequemlichkeit halber auch durch Postanweisung gemacht werden. D. O.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer
in Straßburg (Elsaß) behandelt speciell Schwächezustände, Polut., Impot., nächtliches Bettmäßen.
(H. 281 Q.)



Lienen bei Elsfleth.
Sonntag, 14. Juli:

Ball,

wozu freundlichst einladet
G. Schildt Wwe.

Braun-Bier

(Weserdeich), für Haushaltungen in Fässern von 8 Liter an, Liter 10 Pf., sowie in Flaschen empfiehlt

D. Bartels.

Meine Taylor- sowie Singer-Nähmaschinen empfehle bestens.

Garantie mehrere Jahre, Unterricht ertheile gerne und Zahlungsbedingungen möglichst günstig.

G. C. von Thülen Wwe.

Wieder sind von hoher Staats-Regierung 8 Millionen 806 Tausend Reichsmark

dazu bestimmt um in den nächsten Monaten durch Verloosung in sechs Abtheilungen vertheilt zu werden. **44.500** Nummern erhalten sicher, im glücklichsten Fall:

1 Gewinn 300000	5 Gewinne à 200000	5 Gewinne à 40000
1 " 150000	12 " 15000	108 " 3000
1 " 80000	1 Gewinn 12000	213 " 2000
1 " 60000	22 Gewinne 10000	1 Gewinn 1400
3 Gewinne à 40000	1 Gewinn 8000	523 Gewinn, 1000
3 " 30000	2 Gewinne 6000	848 " 500
1 Gewinn 25000	62 " 5000	1000 " 300

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Für die unparteiische Vertheilung und pünktliche Auszahlung des ganzen Capitals von 8,806,000 M. hat der Staat die Garantie übernommen. Die Ziehung der Nummern und Gewinne geschieht durch zwei Waisenknaben unter steter Aufsicht einer dazu eingesetzten obrigkeitlichen Behörde im öffentlichen Saal, wozu der Eintritt Jedem frei gestattet ist. Nach geschickener Ziehung werden die Nummern und Gewinne noch Mal auf das Genaueste revidirt, reihenfolgend geordnet und dann die, unter Aufsicht in der Staats-Druckerei gedruckten, amtlich gestempelten Gewinn-Ziehungs-Listen ausgegeben. Man verwechsle diese Prämien-Verloosung nicht mit den vielen Privat-Lotterien, auch bitte ich, mich nicht etwa mit jenen Loose-Händlern zu verwechseln, vor welchen in den Zeitungen gewarnt wird. Ich stehe mit der hohen Behörde in directer Verbindung und kann Jeder, der sich an mich wendet, der reellsten und pünktlichsten Bedienung versichert sein. Auch bei der vor Kurzem beendeten Capital-Verloosung hatte ich wieder das Vergnügen, sowohl hier am Plage wie nach entfernteren Orten viele der größten Gewinne auszugeben; für meine gewissenhafte Handlungsweise erhielt ich eine Menge Daneschreiben. Meiner strengen Redlichkeit habe ich es auch wohl zu danken, daß meine Loose zum größten Theil im Voraus feste Abnehmer haben. Man mache daher die Bestellung sofort, zumal schon am **18. Juli d. J.** die **1. Ziehung** beginnt und über die voraus bestimmte Zahl, den Gezeigten nach, keine Loose nachgeliefert werden. Um Jedem die Betheiligung nach seinen Verhältnissen zu ermöglichen, ist von hoher Regierung der Preis für diese 1. Ziehung in humanster Weise

für ein ganzes Original-Loos zu **16 Mark**
" " halbes " " **8**
" " viertel " " **4**
" " achtel " " **2**

festgestellt und verleihe ich zu diesem Preise die mit dem Staats-Wappen und meinem Namens-Stempel versehenen Loose gegen Einzahlung des Betrages durch Postanweisung oder Brief, oder auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, mit amtlichem Prospect oder Plan, nach allen Gegenden. Es werden nur Gewinne gezogen, und sende ich nach der Ziehung die amtlich gestempelte Gewinn-Ziehungs-Liste, sowie die Gewinn-gelder prompt und verschwiegen. Gefang-, Turn-, Schützen- und anderen Vereinen, auch Clubs und Spiegelgesellschaften, kann ich noch mit Partien in beliebiger Theilung dienen, wenn mir die Aufträge baldigst zugehen. Hiesige Firmen, wie hohe Behörde selbst können die beste Auskunft über mich ertheilen. Man wende sich nur stets direct an den

Haupt-Collecteur Carl Hemme in Braunschweig.

Wohlweg 7, gegenüber dem Herzoglichen Residenzschloß.
NB. Wer es unterläßt, dem Glücke ein Fernröhrchen zu öffnen, hat es oft sich selbst zuzuschreiben, daß er trotz aller Mühen und Arbeiten nie auf den Standpunkt des Wohl-ergehens gelangt, wohin ihn ein deraartiger Versuch so schnell erheben kann.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Hamburg, 10. Juli	von
Ernte, Siege	Elsfleth
Leith, 5. Juli	von
Orpheus, Reiners	Havre
Sunderland, 8. Juli	von
Ida, Hendorff	Havre
Gravesend, 8. Juli	von
Anna, Viet	Petersburg

Falmouth, 5. Juli

Emil, Janßen	nach	Rotterdam
Johann, Schäffer (9)		Portorico
Deresund, 6. Juli	von	
Otto, Frage		Alicante
Genius, Hagens		do.

In See gesprochen:
Mai 26. 36° S. und 23° O.
Johanne, Hertsen.